



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der komischen Litteratur

Flögel, Karl Friedrich

Liegnitz [u.a.], 1785

Trajano Boccalini.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52508)

Siebzehntes Jahrhundert.

Trajano Boccalini.

Boccalini eines Baumeisters Sohn aus Rom, lebte gegen den Ausgang des sechzehnten und um den Anfang des siebzehnten Jahrhunderts, und war einer von den besten Satirikern, welche Italien hervorgebracht hat. Er war nach dem Ausspruche des Vittorvio Rossi ein aufgeblasener Mann, welcher politische Regeln andern gut vorschreiben, aber selbst schlecht auszuüben wußte. Denn ob er gleich selbst ein obrigkeitliches Amt bekleidete, so handelte er doch seinen eignen Grundsätzen entgegen; es liefen zu Rom häufige Klagen über das andern von ihm angethane Unrecht ein, daß man das Sprüchwort auf ihn anwendete: es sind dreierlei Art Menschen, welche die Vorschriften, die sie andern geben, nicht befolgen, die Rechtsgelehrten, Aerzte und Theologen, denn Niemand weicht mehr vom Rechte ab als die Juristen; Niemand sorgt weniger vor seine Gesundheit als ein Arzt; und Niemand fühlet die Gewissensbisse weniger als ein Theologe. Ob er gleich selbst sehr wohl einsah, wie gefährlich es sei, gegen den Fürsten Satiren zu schreiben, und darüber dem Niccolo Franco, wie billig, einen scharfen Text las, so verfiel er doch selbst auf dieses mißliche Handwerk, welches ihm auch ein unglückliches Ende züwege brachte. Er schrieb unter dem Namen des Apollo ein Warnungsschreiben an den Franco, worinn er unter andern sich also

also ausdrückt: Weil uns hinterbracht worden, daß eure Arbeit darinn besteht, daß ihr großer Herren Handlungen aufs spitzfindigste zu tadeln und durchzuecheln euch anmaßt; als finden wir vor nöthig, diese Ungebühr euch hierdurch zu verweisen, mit beigefügter ernstlichen Ermahnung, daß ihr in Zukunft ein andres und solches Handwerk ergreiset, welches an sich nützlicher, und übrigens nicht, wie jenes gefährlich ist. Zu allen Zeiten und an allen Orten ist das verwegne Urtheilen von hohen Häuptern schädlich; — — denn es pflegt gemeiniglich zu geschehn, daß diejenigen, welche lange Zungen haben, ihr Leben nicht hoch bringen ^{h)}). Glücklich wäre Boccacini gewesen, wenn er diese Lehre zu seinem Nutzen angewendet hätte, die er einem andern gab. Denn da er sich unterfieng auf den König von Spanien zu satirisiren, so wurde er einst zu Venedig, da er glaubte am sichersten zu seyn, von vier oder sechs handfesten Soldaten überfallen, die ihn mit kleinen Säcken, die mit Sand gefüllt waren, so zerschlugen, daß er davon sterben mußte ⁱ⁾). Das Werk, welches ihm den Tod brachte, führte den Titel:

Pietra del Paragone politico. 1615. Par. 1626. 8.

Man hat eine französische Uebersetzung davon von Givi; eine lateinische von Ernst Johann Creuz unter dem Titel: Lapis lydius Politicus. Amstelod. 1642. 12. Er wollte darinn zeigen, daß des Königs

D 3

von

^{h)} Boccacini Secretaria di Apollo. p. 477.

ⁱ⁾ Erythraei Pinacoth. III. p. 223.

von Spanien Macht und Reichthümer lange nicht so groß wären, als man insgemein glaubte; und wenn sonst ein König Lust hätte eins mit ihm zu wagen, würde es ihm leicht fallen, ihn zu überwältigen; zugleich zeigt er die Mittel an, wie dieses geschehen könnte. Es haben einige vorgegeben, Boccacini wäre nicht der Verfasser des politischen Probiereins; sondern er hätte nur seinen Namen den Cardinälen Borghese und Cajetani geliehen, die sich an den Spaniern rächen wollten, ohne ihrer Würde einen Nachtheil zuzuziehen; andre meinen, sie hätten ihm nur über diesen Gegenstand ihre Gedanken mitgetheilt; so wie ehemals Scipio und Lælius dem Terenz bei Verfertigung seiner Lustspiele sollen hülfreiche Hand geleistet haben. Sonst aber ist in dem Probierein die nämliche Schreibart, als in den andern Schriften des Boccacini.

Sein satirischer Ruhm gründet sich eigentlich auf folgende Schrift:

Li Ragguagli di Parnasso. Venet. 1612. 1613. 1624.
4. Amsterd. 1669. 12. Man hat von beiden hier gemeldeten Schriften des Boccacini auch eine deutsche Uebersetzung, unter dem Titel: Relationes aus dem Parnasso, sammt dem politischen Probierein. Frankf. 1655. 4. Er erdichtet in diesem Werke einen Staat auf dem Parnass, der aus den berühmtesten Personen aller Zeiten besteht, und dessen Beherrscher Apollo ist, den er über litterarische so wohl als politische und moralische Sachen Urtheile fällt
und

und Aussprüche thun läßt, die er dann unter dem Namen Menantes mit einer ganz originellen Laune, und in der zierlichsten und reinsten italienischen Schreibart, nebst den übrigen Begebenheiten, die sich auf dem Parnas zugetragen, kund machet ^{k)}. Diese Schrift des Boccacini fand so viel Beifall, daß sie außer der erst erwähnten deutschen Uebersetzung auch ins lateinische, französische, spanische, englische und holländische übersetzt wurde. Vittorio Rossi versichert, daß Boccacini in derselben den Nicolo Franco und Caporali nachgeahmt ^{l)}. Und an einem andern Orte sagt er, daß Giovanni Francesco Peranda, der bei dem Cardinal Cajetani Secretair gewesen, ihm in Ausarbeitung derselben wirklich geholfen hätte. Dieser Peranda hatte das Unglück blind zu werden, welches aber seinen scherzhaften Geist nicht unterdrückte. Daher schreibt Boccacini von ihm, es wäre jemand mit einer Augensalbe vom Apollo nach Rom geschickt worden, durch deren Gebrauch er sein Gesicht hätte wieder erlangen können. Peranda hätte sich anfänglich sehr darüber gefreut, aber doch vorher gefragt: ob es jezo in der Welt besser zugienge als vorher, da er noch nicht blind gewesen; und da man ihm antwortete: es stünde viel schlimmer, hätte er geantwortet, weg mit der Augen-

D 4

gen-

k) Herr Prof. Schmit hat im ersten Theil der Italienschen Anthologie einige Stücke aus den Ragguagli übersetzt. S. 45. ff.

l) Erythraei Pinacoth. I. p. 271.

Augensalbe, ich will meine Blindheit beibehalten; ja ich wollte mir lieber die Augen austreiben lassen, wenn ich noch sehend wäre, um dieses Unheil nicht anzusehn^{m)}).

Giovanni Maria Bernaudo.

Aus einer adlichen Familie aus Cosenza, starb 1617. und schrieb:

La Zotica. Neap. 1607. 4. Eine Satire auf seine erste Frau, halb in Prosa und halb in Versenⁿ⁾).

Antonio Maria Spelta.

Spelta wurde zu Pavia im Jahr 1559. geboren; er zeigte sich in der lateinischen und italienischen Dichtkunst, aber in der erstern fand er mehr Beifall. Er war Königlich Geschichtschreiber, und starb 1632. Man hat von ihm ein satirisches Werk unter dem Titel:

La Saggia e Dilette del Pazzia.

Eine französische Uebersetzung davon ist zu Rouen 1635. herauskommen unter dem Titel:

La sage et la delectable Folie, traduit de l'Italien d'Ant. Mar. Spelte par L. Garon. P. I. II. 12.

Geor.

^{m)} Erythraei Pinacoth. III. p. 131.

ⁿ⁾ Mazzuch. Scrittor.